



xl. b.

4.37 #





Geistliche  
Kirchen  
in  
Sachsen

1770





BUCHNER:

Vnde operata piis resonat Witeberga Camenis  
Et sacra laetifico splendescunt atria cultu?  
Omnia votivi testantur gaudia festi.  
Nosco diem caussasque sacri. Tibi scilicet iste  
Instauratur honos, qui summi ex ore parentis  
Spiritus egrederis, nos et mortalia secla  
Templa dei praestas pietatem in pectora pangens.



Wie wird mir? Wie? Die Sterne glüht,  
Mein aufgehobnes Augenlied  
Sinkt nieder, ungewohntes Licht  
Bestrahl, verblendet mein Gesicht. —

X 2

Boher,

Woher, woher das hohe Licht,  
 Das immer heller heller auf mich strahlt?  
 O Heiliger! auf dessen stillem Grabe.  
 Ich voll Betrachtung wandle, mahlt  
 In jenem Glanz, den ich empfunden habe,  
 Sich deines Geistes Bild? Wie Licht, aus Gott verklärt,  
 Ist dieser Glanz dem Auge. Führt  
 Der Engel, fährst du vom Olymp herab?  
 Verklärter! du besuchst wohl das geliebte Grab,  
 Wo einst, vom Unbestand der Prüfungszeit entbunden,  
 Des Freundes irdner Rest im Sande Ruh gefunden.

**H**ier, unter Erze,  
 Hier steht er, unter treuem Erze,  
 Das stier die Stirne rothen Bligen  
 Entgegen hielt, ihn zu beschützen,  
 Das schwere Donnerkeile trug,  
 Und, wie ein Fels im Meer die Wogen,  
 Ein siedend Meer von Feuerwogen  
 Für ihn empfing und rückwärts schlug,  
 Hier steht des Freundes Aschenkrug.

So ward zu seiner eignen Ehre  
 Ein Element auf ihn empört;  
 Denn er blieb unverfehrt,  
 Als wenn des Helden Staub auch unbezwinglich wäre.  
 Drum ehren wir, wir frommen Bürger Hebrons,  
 Die Todtengruft von diesem Manne Gottes.  
 Ein ewig Mausoleum ist  
 Hoch über diesen Schutt empor gestiegen,  
 Und noch geehrter, als Aegyptens Fürsten liegen,  
 Schläft ist in stolzer Ruh dein Freund, der Held,  
 der Christ.

Schweb, Seele! schweb hernieder  
 Auf der Staub so heilger Glieder,  
 Tausendmal von mir gegrüßt!  
 Hör ein Lied, das ich ihm weihe,  
 Schau die Rosen, die ich streue,  
 Und die Zähre, die drauf fließt.



Was seh ich? Was erhist mich stärker?  
Flammen, Flammen

Schlagen mein getäuscht Gesicht.  
Kein Engelglanz, kein Lichte aus Gottes Lichte,  
Ich irte, verzehrende Flammen  
Schlagen mein getäuscht Gesicht.  
In welchen verborgenen Spalten  
Hat sich ein betrüglicher Funke verhalten?  
So lange? bis ins zehnte Jahr?  
Ists möglich? — Oder ist's ein neues zweytes Wetter?  
Noch stärker, als das erste war,  
Ist dieses zweyte sich nahende Wetter.  
Allmächtiger! sey unser Retter!  
Kein Mausoleum, Gott! dein Haus ist in Gefahr.

Nicht Menschen, nicht todten Gebeinen zur  
Ehre,

Erbauten uns Götter der Erde diß Haus,  
Damit es dein ewiges Heiligthum wäre,  
Erbauten uns Götter der Erde diß Haus.





Man fürchtet ihn schon von den Thürmen,  
 Drum hörst du alle Glocken stürmen.  
 Ihr ungewöhnlich voller Klang  
 Meldt uns den nahen Untergang.  
 Weh Sionitin, dir! weh deinem Tempel!

**S** Wunder! heb dich von der Erde,  
 Heb dich empor, mein Blick! Noch, noch ist nichts  
 verfehrt.

Die Flamme schleicht nur auf dem Heerde,  
 Greift noch nicht weiter um sich und verzehret  
 Allein das Fett der Opferthiere.

Kein trügendes Phantom, kein feurig Zorngericht,  
 Ein Gnadenzeichen ist's; ich spüre  
 Den Glanz von Gottes Angesicht.  
 Gott ist's, Gott ist's, ich irre nicht,  
 Er, Zions Hülfe zeigt sich wieder,  
 Die Himmel zerrissen, Jehova stieg nieder.

**S** Herr:

—  
**H**errlichkeit des Herrn!

Heil uns! Gott ist nicht mehr von dieser Hütte,  
 Nicht mehr von seinem Volke fern.  
 Heil uns! Gott wohnt in unsrer Mitte.

**O** Huld, o Freundlichkeit des Herrn!

**G**ott knien göttliche Propheten

Am Heerde, Stralen Gottes röthen  
 Ihr Antlitz, Krafft der Andacht hebt  
 Die Händ' empor, schwellt ihre Brust, belebt  
 Der Adern wallend Blut und feuert ihre Zungen  
 Zu Gott gefällig hohem Dank.  
 Der feyerlichste Lobgesang  
 Ist aus des Geistes Fülle ausgedrungen,  
 Und auf des Glaubens Fittig schwingt  
 Ihr Jubellied sich auf, durchdringt  
 Die Kreise jener Weihrauchwolke,  
 Steigt Himmel an, und allem Volke  
 Zerfließen im Gesicht so heiliger Lust  
 Die Herzen in der weichen Brust.

XX

Ich

**I**ch falle mit in glühendes Entzücken.

Voll göttlicher Begeisterung  
 Soll jener Andacht hoher Schwung  
 Auch mich der Niedrigkeit entzücken.  
 Der Geist, der einst in Assaphs Liedern sang,  
 Der Geist der Heiligung  
 Beflügle mit Adlergefieder  
 Auch meine zum Himmel sich hebende Lieder.  
 Hängt lauschend in der Lust auf stillen Schwingen,  
 Ihr Engel! nehmt die Jubel an  
 Und eilt, sie vor den Thron des Ewigen zu bringen,  
 Denn er hat grosses an uns gethan,  
 Und ihm stimme ich die Lieder an.

**S**eil ihm und Preis und Kraft und  
 Stärke!

Ihn preise, was ihn preisen kan!  
 Gross sind die Wunder seiner Werke,  
 Die er, der Herr, an uns gethan.

Her

**H**er in der Brust Gefühl, im Herze Glauben trägt,  
 Wird igt mit mir zu Gottes Lob bewegt:  
 Denn er hat über uns geeifert,  
 Im großen Zorn hat er geeifert,  
 Der Herr, der wieder zu uns kehret.  
 Erkennt mit mir den hohen Werth  
 Der unverdienten Huld, ihr Söhne  
 Eusebiens! und singt in meine Töne:

**H**eil ihm und Preis und Kraft und Stärke!  
 Ihn preise, was ihn preisen kan!  
 Groß sind die Wunder seiner Werke,  
 Die er, der Herr, an uns gethan.

**H**nd lausch auch du,  
 O nachbarlicher Elbstrom! lausche  
 Auf unsern Lobgesang und rausche  
 Die Jubel Jordans Ufern zu,

XX 2

Denn

Denn auch in deinen Wellen spiegelt sich die Klarheit  
 Des Herrn, der ferner bey uns wohnt,  
 Denn auch an deinem Strande thront  
 Die hohe Majestät der Wahrheit.  
 Selbst Gott nennt diesen Ort noch eine Stadt der  
 Wahrheit.

**V**ernim zugleich auch du vom Herrn Herrn  
 Zebaoth,

Du weisser Berg! vernim, daß dich ist unser Gott  
 Vor Libanon erhöhet, dich ihm zum Stuhle weiht  
 Und segnend heute dir gebeut:

Sey mir ein Berg der Heiligkeit!

Drum eil auch dein Triumph, Berg Gottes! auf  
 den Flügeln

Des Westwinds zu Jerusalems gesunkenen Hügeln

Und steig hernach verstärkt aus Canaan

Im Wiederhall zu dir heran.

**S**eil ihm und Preis und Kraft und Stärke!  
 Ihn preise, was ihn preisen kan!  
 Groß sind die Wunder seiner Werke,  
 Die er, der Herr, an uns gethan.

**S**ie heilig ist nun diese Stätte,  
 Bestimmt, daß hier der Christ mit eifrigem Gebete  
 Vor Gottes Altar gläubig trete!  
 Hier, wo des Lebens Wasser fließt,  
 Ergieße sich in jeden bangen Geist  
 Des Trostes unverstegte Quelle!  
 Hier leuchte mancher Strahl aus Gottes Sonnenblick  
 Ins Auge der Unwissenheit zurück  
 Und mache dunkle Seelen helle!  
 Hier sinke, von der Macht des Christenthums durch:  
 zittert,  
 Der Spötter in Melancholie!  
 Hier falle, vom Donner des Strafamts erschüttert,  
 Der freche Sünder auf sein Knie!

XX 3

Hier

Hier sey der Ort,  
 Wo unverfälscht der Wahrheit Wort  
 Verkündigt wird, und fort und fort  
 Verbreite sich sein Schall von diesem Sande  
 In alle Lande!

**B**is zur Erde fernsten Gränze  
 Geh Gottes Herrlichkeit und glänze  
 Vom Anfang in den Niedergang!  
 Alle Völker müssen kommen,  
 Ihn anzubeten mit den Frommen.  
 Ihm opfre jeder Lob und Danck!  
 Der Vater und der Sohn  
 Sey jeder Nation  
 Herr und König!  
 Bis Erd und See  
 Und Tief und Höh  
 Allein ein Tempel Gottes ist.

Mit schönern Glanze steigest du  
 Aus deiner Asch' empor; drum singe  
 Verjüngt ein schöner Lied und bringe  
 Der Sonne näher zu,  
 Unfabelhafter Phönix! Denn, wie du,  
 Soll sich im fernen Orient  
 Der seltne Säng' er, den im Occident  
 Nur Dichter aus der Fabel kennen,  
 Wenn ihn der Jahre Last beschwert,  
 Auf seinem eignen Opferheerd  
 In Blut aus Specerey und heiligem Holz verbrennen.  
 Doch lacht er der Vernichtung nur;  
 Denn seine göttliche Natur  
 Entruft ihn der Zerstörung wieder.  
 Ein neues Leben schwebt auf seine Asche nieder  
 Und überkleidet bald des jungen Wurm's Glieder  
 Mit desto herrlicherm Gefieder.  
 Dann hebt er prächtiger sein goldnes Haupt empor,  
 Singt lieblicher, singt stärker, als zuvor,  
 Entzückt den Sonnenhahn, entzückt selbst Titans Ohr.

Mit

Mit höherm Reiz, als alle Söhne  
 Des Waldes, und so gar der stolze Ganges schleicht  
 Am Ufer langsam hin und neigt  
 Sein schilfbekränztes Haupt auf jene neue Ebne.

**V**erjüngter Tempel! sinne

Auf neue Lieder und beginne  
 Im höchsten Chor des Fürsten Lob  
 Der deine eingestürzte Sinne  
 So herrlich aus dem Schutt erhob.

Verjüngter Tempel! sinne

Auf Augusts Lob.

**W**elch ein frolockendes Getöne

Schlägt durch die Luft mein Ohr?  
 Seyd ihr es, frohe Rufensöhne?  
 Wem singt ihr euer muntres Chor?  
 Betrügt mich nicht mein Ohr,  
 So schalle ein süßer Name  
 Aus euern Jubeln vor.

Er

Er ist, er ist, August, der süße Vatername,  
 Dringt dreymal gesegnet zum Himmel empor.  
 Er lebe! Friedrich August lebe!  
 So oft wir Ihn nur denken, hebe  
 Sich dankbar unsre junge Brust!  
 In jedem Auge bebe  
 Die fromme Zeugin unsrer Lust,  
 Die ihm so oft geweinte Freudenähre!  
 Denn trüg' er nicht der Gottheit Bild,  
 Wär' unser junger Gott der Erde minder mild,  
 Sein Busen weniger von Vaterlieb' erfüllt,  
 Wär' Er nicht unser, ach! so wäre  
 Noch dieser Tempel nicht.  
 Drum sey es unsre erste Pflicht,  
 Nach Gottes Huld die Huld Augusts frey zu bekennen  
 Und heut Ihn im Gebet dem Herrn zuerst zu nennen.

**A**ugust, mit Ruhme die Scheitel um-  
 glänzt,

Die Stirne mit friedlichen Palmen bekränzt,

XXX

Das

Das Auge zu stehenden Bürgern gewandt,  
Die Neigung, die Herzen des Volks in der Hand,  
August, der Geliebte, sey heute, sey stets  
Der heiligste Gegenstand unsers Gebets!

**A**llein, wo ist

Der warme dankerfüllte Christ,  
Der nicht in diesen heiligen Mauern  
Auch jenen hohen Miterbauern  
Am Nevaström, am Belt, an Flüssen und am Meere  
Auf jedem Erdstrich dankt; der nicht zu ihrer Ehre  
Ein Loblied ihrer Güte singt;  
Der nicht zugleich für sie, damit sie Gott belohne,  
Zu Gott die Hände betend ringt;  
Der heute säumt, den Ruhm der Väter zu erhöhn,  
Die dort an August's Fürstenthron  
Für unsern Tempelbau ihr Flehn  
Mit unserm Flehn so treu vereinten,  
Die menschlich einst in unsre Thränen weinten,  
Und ize sich göttlich mit uns freun.

XXX

Ehr:

Ehrwürdig, unerschüttert,  
 Stehn grünend Cedern Gottes,  
 Verbreiten wirthbar Schatten  
 Weit um sich her und schügen  
 Lobsingendes Gefieder:  
 So müssen sie auch stehen,  
 Des Vaterlandes Säulen!  
 So müssen sie auch grünen,  
 Die Väter unsrer Wohlfahrt!

Durch ein so väterlich Bemühen  
 Seh ich im Geist die dürrn Jahre fliehn.  
 Schön blüht, benetzt vom Morgenthaue,  
 Am Wasfer eine flache Aue:  
 So schön wird dieser Sandberg blühen.  
 Ihr Söhne Israhels! kommt her und schauet,  
 Ob euch des Himmels Thau auf Hermon fetter thauet?  
 Hier sehe lange Zeit der Hirt in stolzer Ruh  
 Dem Wachsthum seiner Heerde zu!

XXX 2

Rein

Kein schütterndes Geröh' des rauhen Waffenklanges,  
 Kein grauser Wiederhall des wilden Schlachtgefanges,  
 Kein Donner des Metalls, kein bänglich Angstgeschrey,  
 Raufsch ie zu diesem Berg herbey,  
 Und übertäube wieder  
 Die süße Harmonie gewohnter Friedenslieder,  
 Bey deren Schall so froh die ganze Heerde hüpf;  
 Und jene Brut des Zwists, tief in die Hölle  
 Hinabgeschleucht, sey an des Orkus Schwelle  
 Mit diamantnen Banden angeknüpft.  
 Und ewig bleibe diese Stelle,  
 Die wir zugleich der Eintracht weihn,  
 Vom Geiser jener Ottern rein.

**D**ie Eintracht baue ihre Lauberhütte  
 Hieher an dieses Gotteshaus,  
 Und weiche nimmer von uns weg und schütte  
 Hier jeden Tag ihr Füllhorn aus.

Herlobte

Verlobte Gottes! junge Braut!

Wer seufzt von Osten her so laut

In deine Hochzeitfreude?

Ist's nicht ein Ach vom Neide?

Nein, dieses ist der Sehnsucht Ach.

In Dresdens Mauern sehnt sich eine Schwester nach.

Noch unerzogen, jung und schwach,

Erblickt sie dich im Brautgeschmeide.

Und seufzet dir, so wie ein Kind im Flügelkleide

Zur reifern Schwester lallt, voll Unschuld sehndend zu:

Ach! wär ich auch wie du!

So ruft ihr Wunsch zu dir mit Ungedult herauf.

Drum richt' tröstend sie mit süßen Worten auf!

Weisagend segne sie und sprich:

Sey, Schwester Zion! sey, wie ich!

Emporgehoben von dem Falle

Frolocht bald nach, ihr Tempel alle,

Die ihr in öder Einsamkeit

Noch Gräuel der Verwüstung seyd!

End



**S**ind ihr, die keine Wuth entweichte,  
 Steht unzerbrochen fest, wie heute,  
 Gebaut auf einen Felsengrund,  
 Steht fest, wie Gottes Friedensbund!







Pou Ye<sup>n</sup> 3188

40

ULB Halle 3  
002 108 143



TA → OL

m. 8





